

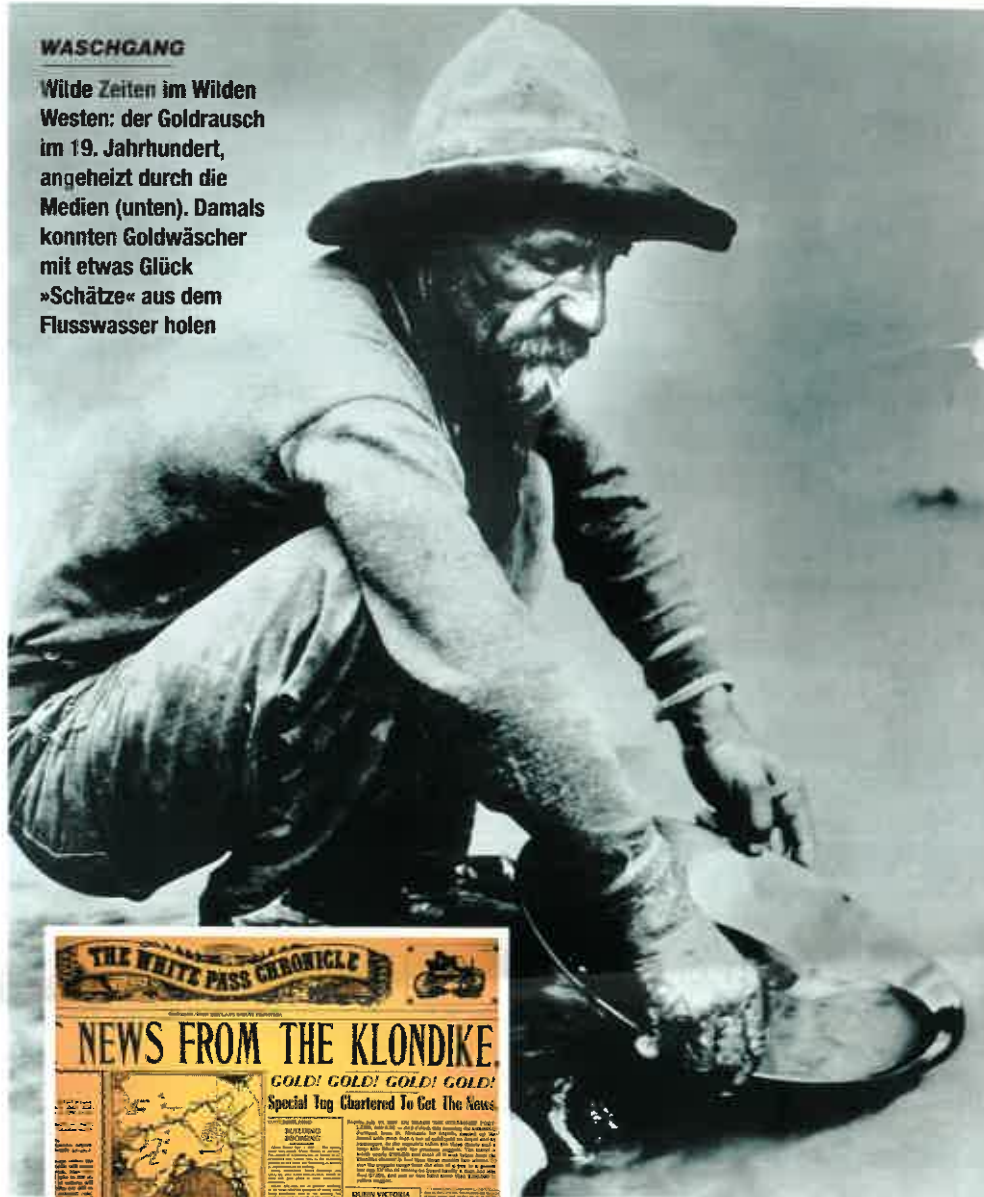
# Gibt es eine Goldverschwörung?

Gold steht für Status, Reichtum, Wohlbefinden – aber auch für fiebrige Gier: Kaum jemand kann sich der Magie des Edelmetalls entziehen. Deshalb scheint Gold seit Jahrtausenden eine gute Sache für alle, die ihren Besitz sicher anlegen wollen. Doch seit ein paar Jahren hält sich ein böses Gerücht: dass wir Opfer sind einer »Goldverschwörung« – eines hochgefährlichen Finanzspiels, von dem nur die Superreichen profitieren



## WASCHGANG

**Wilde Zeiten im Wilden Westen: der Goldrausch im 19. Jahrhundert, angeheizt durch die Medien (unten). Damals konnten Goldwäscher mit etwas Glück »Schätze« aus dem Flusswasser holen**



Namen des Goldes wurden Weltreiche geschaffen und zerstört, Kriege geführt und Intrigen gesponnen; die Macht der ägyptischen Pharaonen gründete sich auf die Goldminen in Nubien; die Entdeckung des Goldes in Mittel- und Südamerika löste einen der blutigsten Unternehmungsfeldzüge der Geschichte aus, aber auch der Beginn der Blütezeit und des weltpolitischen Aufstiegs von Europa. Im 19. Jahrhundert entstand im Nordwesten Amerikas der Goldrausch, eine Massenhysterie, die Vermögen aus dem Nichts schuf und genauso schnell wieder verschwinden ließ. Heute ist es wieder ein bisschen stiller geworden um das begehrte Edelmetall. Viel wichtiger scheinen heute der Ölpreis, die Aktienkurse oder der Wechselkurs von Dollar zu Euro. Woher kommt das? Unterliegen wir heute weniger der Faszination des glänzenden Metalls? Oder werden wir tatsächlich von der Medienfinanzwelt manipuliert?

### **It wann gibt es Gold? Und wie ist so schön daran?**

Die Geschichte der Goldgewinnung reicht bis ans Ende der Jungsteinzeit (Neolithikum) zurück, ist also mindestens viertausend Jahre alt. Und von Anfang an haben die Menschen wohl stark auf das Metall reagiert: Es wurde in der ganzen Welt für rituelle Gegenstände und die berühmte Himmelscheibe von Stonehenge verwendet, für Schmuck und Grabbeigabe. Die Attraktion von Gold hat sicher auch praktische Gründe: Man findet es weitgehend »fertig« in der Natur, es muss nicht chemisch aus Erzen freigesetzt und kann leicht bearbeitet werden. Und es verliert nicht seine Schönheit. (Das Wort Gold kommt aus der indoeuropäischen Ursprache und bedeutet Glanz.) Ein Teil der starken psychologischen Wirkung wurzelt vermutlich genau in dem magischen Nimbus immer des Metalls, schon Kleinkinder greifen fasziniert nach goldenem Schmuck. Goldglanz wird im Gegensatz zum Silberschimmer als »warm«

empfunden, als lebendig. Als der im 16. Jahrhundert im Auftrag des Augsburger Bankhauses Welser durchs heutige Kolumbien reisende Schwabe Ambrosius Ehinger (span. Dalfinger) von einem Giftpfeil tödlich getroffen wurde, ließ er seine gesamten geraubten Schätze um sich herum ausbreiten. Unverwandt starrte er während seines viertägigen Todeskampfs auf die indianischen Goldmasken und -gefäße. Er glaubte, wie viele Menschen im 16. Jahrhundert, an die Heilkraft von Gold.

### **Seit wann ist Gold auch Geld?**

Die Verwendung von Gold als Zahlungsmittel reicht weit in die Geschichte zurück. Goldmünzen kursierten zum Beispiel neben Silber- und Kupfermünzen im Römischen Reich, und eine deutsche

Goldmark gab es noch bis Ende des Ersten Weltkriegs. Dabei entsprach der Wert der Münzen ihrem Goldwert, mit beispielsweise 2,79 Goldmark hatte man am Anfang des 20. Jahrhunderts ein Gramm Gold in der Hand. (Natürlich wurde aber in der Geschichte des Geldes auch viel getrickelt: Waren Herrscher in Geldnöten, ließen sie minderwertige Münzen prägen.) Mit der Zeit offenbarte sich ein praktischer Nachteil von Münzen, egal aus welchem Metall: Sie sind zu schwer, um damit größere Summen zu bezahlen, also größere Geschäfte zu tätigen. So entstand die Idee mit dem Papiergeld. Aber, und das ist wichtig, um die aktuelle »Goldverschwörungstheorie« zu verstehen: Fast die längste Zeit seit es Geldscheine gibt, entsprach der aufgedruckte Wert einem materiellen Wert, meistens

# Waren Herrscher in Geldnot, ließen sie minderwertige Münzen prägen

einem Goldwert. Jeder Schein beinhaltete das Versprechen: Du kannst damit zu einer Bank gehen und bekommst die entsprechende Summe in Gold ausgezahlt. Viele Menschen denken diffus, das sei noch immer so. Aber das stimmt nicht mehr. Wenn man heute Gold haben möchte, muss man es kaufen – zum Tageskurs und mit saftigen Bankgebühren.

## Weshalb ist Geld kein Gold mehr wert?

1971 vollzog sich – von der großen Öffentlichkeit weit gehend unbemerkt – der Zusammenbruch eines Finanzsystems, das von den einen Experten als einzig sicher und stabil, von den anderen als »altmodisch« und unflexibel betrachtet wird. Einfach ausgedrückt: Man gab das Prinzip auf, das im Umlauf befindliche Papiergeld müsse durch die Goldreserven der Staaten beziehungsweise der Zentralbanken gedeckt sein. Dieses Prinzip hatten die Alliierten 1944 beschlossen, als das Ende des Zweiten Weltkriegs ebenso abzusehen war wie die immensen Kosten für den Wiederaufbau von Europa. Ihre Vereinbarungen sahen vor: Der US-Dollar ist ans Gold gekoppelt und die europäischen Währungen bleiben über feste Kurse mit ihm (und damit dem Gold) verbunden. Weil sich die Alliierten für ihre finanzpolitischen Verhandlungen in Bretton Woods, einem kleinen Ort im US-Bundesstaat New Hampshire, getroffen hatten, heißen die entsprechenden Vereinbarungen bis heute das »Bretton-Woods-System«.

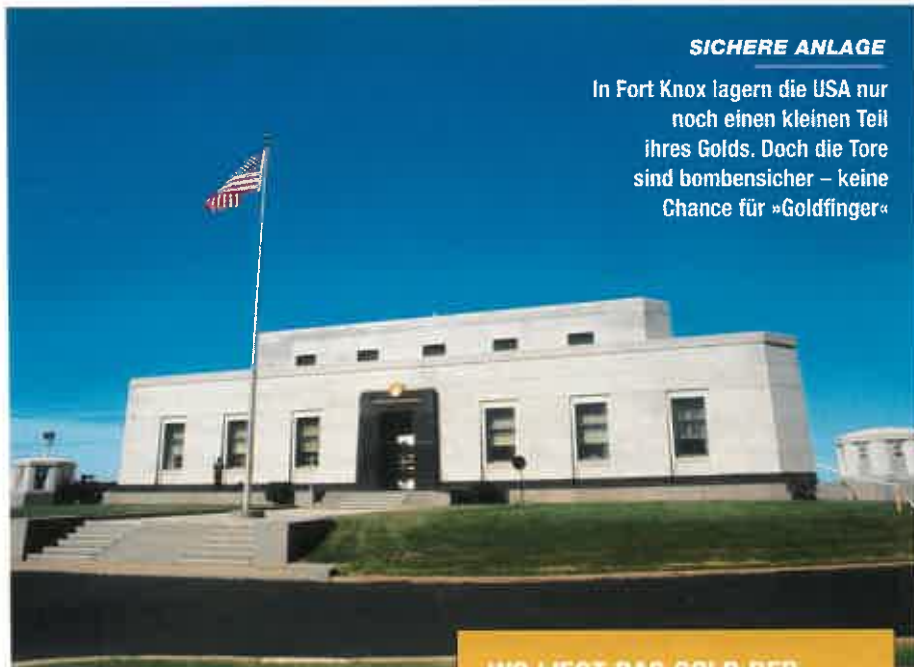
Dieses System nun wurde 1971 zuerst von den USA aufgegeben, danach reihenweise von den anderen Staaten, zuletzt auch von der Schweiz. Seitdem ist, mit den Worten des Schweizer Bankiers Ferdinand Lips, unser Geld »nur noch Konfettigeld«.

## Warum wurde das Gold-Geld-System gekippt?

Es ist nicht das erste Mal in der Geschichte, dass so etwas passiert. Das älteste bekannte Ereignis dieser Art fand in China im 13. Jahrhundert statt; auch in der französischen Revolution (1789–1799) druckten die revolutionären Machthaber reines Papiergeld (die Assignate). Und angesichts der hohen Geldforderungen (Reparationen) der Siegermächte nach dem 1. Weltkrieg löste sich zum Beispiel Deutschland nach 1918 von der Goldbindung (Fachausdruck: Goldstandard). Das Motiv ist, vereinfacht ausgedrückt, immer dasselbe: Wenn mehr Geld gebraucht wird, als Gold da ist, wird die Gold-Geld-Verbindung aufgegeben. 1971 verließen die USA das Bretton-Woods-System, weil sie ihren kostspieligen Vietnamkrieg nicht anders hätten finanzieren können.

## Ist das »schlimm«?

Finanzexperten, die dafür plädieren, zur Gold-Geld-Deckung zurückzukehren, führen viele Argumente ins Feld. Ihrer Meinung nach ist die weltwirtschaftliche Katastrophe vorprogrammiert, wenn sich



### SICHERE ANLAGE

In Fort Knox lagern die USA nur noch einen kleinen Teil ihres Golds. Doch die Tore sind bombensicher – keine Chance für »Goldfinger«

### WO LIEGT DAS GOLD DER

WELT? Knapp 20 Prozent des gesamten Goldvolumens gehören den Zentralbanken, 16 Prozent befinden sich im Privatbesitz. Und 51 Prozent wurden zu Schmuck verarbeitet, wobei speziell in asiatischen Ländern Goldschmuck traditionell als Geldanlage dient. Der Rest verteilt sich auf kleinere Posten, wie etwa Museen mit Münzsammlungen oder Goldgegenständen. Nur noch zehn Prozent der amerikanischen Goldreserven lagern im legendären Fort Knox in Kentucky. Das meiste Gold ist in der Federal Reserve Bank New York. Hier hat auch die Deutsche Bundesbank einen Großteil ihrer Goldreserven untergebracht.

Geld nur noch auf das Vertrauen der Benutzer, nicht aber auf eine materielle Basis gründet. So sei zum Beispiel schon die Weltwirtschaftskrise von 1929 eine Folge der Aufgabe der Golddeckung nach dem Ersten Weltkrieg ebenso wie die Krise der New Economy in den 1990er-Jahren oder die jüngste Krise der Banken (als Folge des Zusammenbruchs des US-Immobilienmarkts).

# Bill Gates: Gold ist seine liebste Währung



## Wer besitzt das meiste Gold?

Die weltgrößten Goldreserven besitzen mit acht Tonnen die USA, gefolgt vom deutschen Staat mit 3,5 Tonnen, dem Internationalen Währungsfonds (3,2 Tonnen) und Frankreich (2,7 Tonnen). Das »Staatsgold« dient nicht mehr der Gelddeckung, aber immerhin als nationale Reserve für eventuelle Sonderausgaben. Die Länder mit den größten Goldreserven haben sich aber darauf geeinigt, nicht ohne Absprache Gold zu verkaufen.

## Warum kehrt die Hochfinanz nicht vom »Konfettigeld« zum Goldgeld« zurück?

Lit dieser Frage beginnt die Goldverschworungstheorie, die der Schweizer anker Ferdinand Lips mit seinem eichnamigen Bestseller (2001) einer reiten Öffentlichkeit zugänglich machte, und die seitdem in zahlreichen Publikationen thematisiert wird. Er vertritt die feiung: Nur eine stabile Gold-Geldbindung setzt der globalen Hochfinanz chranken, schiebt der Gier (und der riegslust) einen Riegel vor und garantiert ein gesundes Finanzsystem. Doch enau das wollen Regierungen und anker angeblich strikt verhindern: Sie wollen im Gegenteil freie Hand für ihre Manipulation von Geldstromen und ihre (Kredit-)Geschäfte, reden deshalb seit ihren den Goldwert klein (»Gold taugt ur noch für Zähne und Schmuck«, soll er Chef der Deutschen Bank, Josef ckermann, gesagt haben), halten den Goldpreis künstlich möglichst niedrig, machen aber selbst durchaus gute Ge:hafte damit.

## Was ist dran an der internationalen Goldverschwörung?

erst mal so viel vorweg: Der inzwischen erstorbene Ferdinand Lips war kein pinner, sondern ein erfahrener und ansehener Banker, Mitgründer der Rothchildbank und später Inhaber einer Privatbank. Nach Meinung seiner zahlreichen Anhänger in der Finanzwelt hat er aus dem Nähkästchen« geplaudert, um

vor den – in seinen Augen – unvermeidlichen katastrophalen Folgen für die Weltwirtschaft zu warnen. Doch wie alle Verschwörungstheorien hat auch die von der Goldverschwörung einen Haken: Das Bild von einer Gruppe mächtiger und egoistischer Drahtzieher, die die Weltherrschaft anstreben, kursiert zwar in immer neuen Formen durch die Geschichte, stimmt aber nicht. In Wirklichkeit sind finanzpolitische Entwicklungen für niemanden völlig vorhersehbar, schon gar nicht gänzlich kontrollierbar. Und die Frage, ob Geld durch Gold gedeckt sein sollte oder nicht, ist ein klassisches Streitthema unter Wirtschaftswissenschaftlern. Was letztlich richtig ist, bleibt unklar. Jedenfalls haben auch die Gegner der Rückkehr zur Goldbindung Argumente für ihre Position. Eines davon: Es gibt gar nicht genug Gold in der Welt, um die nötigen Geldströme für die sich globalisierende Wirtschaft auch nur annähernd zu decken.

## Wie viel Gold gibt es?

Gold zersetzt sich nicht, verschwindet also nicht. Einziger Verbraucher, der unwiderruflich etwas aus der Gesamtmenge entfernt, ist die Mikroelektronikindustrie; sie verwendet für ihre Schaltkreise Gold, das nicht mehr zurückgewonnen werden kann. Insgesamt 155 000 Tonnen wurden schätzungsweise inzwischen gefördert, 153 000 Tonnen sind vorhanden (siehe Kasten: Wo liegt das Gold der Welt?). Die »fehlenden« zweitausend Tonnen liegen unter anderem auf dem Meeresgrund in der Karibik. Allein die vor Cartagena im

16. Jahrhundert gesunkene spanische Galeone San José soll Gold im Wert von mindestens einer Milliarde Dollar geladen haben. Die noch in den Goldminen lagernden Vorräte in Australien, Südafrika und Sibirien sind nicht mehr so ergiebig wie früher – gefördert werden weltweit nur noch 2400 Tonnen pro Jahr. Theoretisch gibt es zwar auf der Erde noch große Schätze: Im Inneren der Kugel sollen angeblich mehr als 80 Milliarden Tonnen Gold stecken, und auch aus den Ozeanen kann Gold gewonnen werden. Doch die Förderung wäre zu aufwendig. Schätzungen zufolge wird die Menschheit, wenn die konventionellen Minen erschöpft sind, über etwa 200 000 Tonnen verfügen. Gold bleibt also rar. Und wertvoll.

## Lohnt es sich also noch, Gold zu kaufen?

In einer Zeit, in der Geld sich schnell vermehren soll, hat persönlicher Goldbesitz scheinbar ausgedient. Denn er bringt keine Zinsen, kostet beim Kauf erst mal Geld, Banken berechnen den sogenannten Ausgabeaufschlag. Außerdem muss auch die Aufbewahrung im Banktresor bezahlt werden, in einer Schweizer Bank zum Beispiel jährlich zwei Prozent des Depotwerts. Trotzdem hat Gold eine unverminderte starke psychologische Wirkung. Auch die Erfahrung der letzten Jahrzehnte zeigt, dass Menschen in Zeiten von Krise und politischer Unsicherheit vermehrt Gold kaufen, womit der Goldpreis dann (vorübergehend) steigt. Einen Hochstand erreichte der Goldwert im Januar 1980, als wegen der Irankrise und der russischen Invasion in Afghanistan Weltkriegsangst in der Luft lag. Seinen historischen Tiefstand hatte es im Januar 1999 – auf dem Höhepunkt der New Economy mit ihrer, wie es Ferdinand Lips ausdrückte, Papiergeldhysterie. Den meisten Menschen sind solche Fluktuationen schnuppe, sie haben genug damit zu tun, finanziell über die Runden zu kommen. Anders natürlich die Reichen. Bill Gates zum Beispiel. Von ihm wird gemunkelt, er habe 70 Prozent seines Vermögens in Goldbarren angelegt. Für alle Fälle!